

6. Schritt: Hütten und Schlüssel

Corona und Wildnis:

Covid 19 und einsame Wildnisaufenthalte scheinen sich im ersten Moment auszuschließen. Das stimmt und stimmt doch nicht. Denn nie zuvor seit Beginn der Corona-Pandemie in 2020 sind so viele Menschen aus ganz Europa genau mit dieser Überlegung nach Norden gereist, und ebenso nie zuvor sind so viele Menschen aus den skandinavischen Ländern mangels Alternativen zum Wandern in die nordische Wildnis aufgebrochen. Vor allem, was früher eher selten war, auch junge Skandinavier. In 2021 waren dann die Einreisen nach Finnland und Norwegen zeitweise nicht möglich oder nur nach einer zeit- und kostenaufwändigen Quarantäne. Schweden hingegen war nie wirklich geschlossen (auf Basis einer 3-G-Regel) hatte aber, bezogen auf die jeweilige Bevölkerungszahl, stets höhere Infektionszahlen.

Hinzu kommt: Zu Beginn der Pandemie hatte man im hohen Norden eher lässig bis nachlässig reagiert, weil man glaubte, mit Corona nicht konfrontiert zu werden. Das hat sich dann aber sehr schnell geändert. Zumal im Sommer 2020 jede(r) sein/ihr eigene(s) Coronaverhalten mitgebracht und unterschiedlich praktiziert hat: Mit und ohne Abstand, mit und ohne Maske, mit und ohne permanentes Händewaschen oder der Anwendung von Desinfektionsmittel etc.

Auf norwegischen und schwedischen Hütten hat man deshalb mit durchdachten Maßnahmen reagiert (siehe weiter unten), auf finnischen Hütten war und ist das so nicht möglich (gewesen), weil ganz andere Strukturen vorhanden sind. Darauf will ich nun im Einzelnen eingehen.

Zunächst: Alle Hütten, bis auf die großen, hotelähnlichen Unterkünfte, sind Selbstversorger-Hütten. Alle Lebensmittel bringt man mit. Falls ein(e) Hüttenwirt/in da ist, so ist er/sie weder für Speisen und Getränke noch für die Reinigung der Zimmer zuständig.

In Norwegen und Schweden gelten ungefähr gleiche Verhaltensregeln. Wer nach einer Übernachtung wieder aufbrechen will, wischt vorher in der Hütte auf oder kehrt zusammen, spült Geschirr, lüftet, holt für den unbekanntem Nachfolger frisches Trinkwasser, spaltet Holz und beseitigt den Abfall an der dafür vorgesehenen Stelle. Meist macht man diese Arbeiten mit anderen Wanderern gemeinsam. Es ist also halb so schlimm, aber ein unerhörter Genuss, wenn man am Abend müde in eine so liebevoll vorbereitete Hütte eintritt und sich nur noch, während das Kaffeewasser kocht, ins Hüttenbuch einzutragen braucht.

In Finnland ist es zwar genauso notwendig, es wird im Allgemeinen aber nicht ganz so strikt praktiziert. Sofern dort ein kleiner Gasherd vorhanden ist und – das kommt ab und zu vor – die Gasflasche innerhalb der Hütte steht (ein sträflicher Leichtsinn, Gasflaschen sollten immer außerhalb der Hütte installiert sein) unbedingt vor dem Verlassen der Hütte auch die Gasflasche zudrehen. Lediglich das Absperrventil zu betätigen, reicht nicht.

Und übrigens, wenn es nicht klar ersichtlich ist, noch eine Regel: Am Wasserlauf oberhalb der Hütte oder des Lagerplatzes holt man Trinkwasser und unterhalb spült oder wäscht man.

Schweden:

»Stuga« heißt Hütte, »Stugor« oder »Stugorna« ist der Plural und heißt folgerichtig Hütten. Die STF-Hütten sind durchweg nicht bewirtschaftet, wohl aber, saisonal, von einem/einer »Stugvärd/in« beaufsichtigt. Ihm oder ihr bezahlt man die Übernachtung. Wenn kein Hüttenwirt da ist, bezahlt man auf der nächsten Hütte oder in einer der größeren Fjällstationen. Auf manchen Hütten kann man Proviant ergänzen (siehe jeweils Tourenbeschreibung).

»Fjällstation« nennt man die großen Gebirgsstationen, um die man manches Mal nicht herumkommt. Es sind im Prinzip Gebirgshotels mit Restaurant und entsprechenden Preisen. Ausländischen Wanderern ist recht wenig bekannt, dass es auch dort so genannte Selbstversorger-Abteilungen gibt. Die »Självhushålls-Avdelning« kann aber auch einmal ausgebucht sein!

Die Hütten in Schweden sind grundsätzlich immer geöffnet. Minimum ist ein offener Winterraum oder wenigstens ein kleiner Notraum. Dies und das folgende gilt auch für die »Laponia«-Hütten in Nationalparks. Außer vielleicht in der extremen Nebensaison (Nov., Dez., Jan.) sind normalerweise gefüllte Gasflaschen und -herde vorhanden. Ansonsten kocht man auf dem Ofen, den man ja eh zum Heizen benützt. Geschirr, Töpfe, Tassen etc., Betten mit Matratzen und Decken sind vorhanden. »Dryckvatten« oder »Vatten« heißt Trinkwasser, aber der Abwassereimer ist mit »Slask« beschriftet.

Ein »Rastskydd« (früher: Vindskydd) ist eine kleine Rast- oder Windschutzhütte, in der, außer im Notfall, nicht übernachtet werden darf. Sie sind meist mit einem Ofen und einer Holzpritsche ausgestattet, jedoch nicht immer mit Brennholz. Leider übernachteten immer wieder (vorwiegend ausländische) Wanderer in einem Rastskydd (um die Übernachtungsgebühren zu sparen), verbrauchen jedoch munter das eingelagerte Holz, das für Skiwanderer im Winter vorgesehen ist und gefährden damit deren Sicherheit. Wer per Zelt in der Nähe oder bei einer Hütte übernachtet und deren Infrastruktur nutzt (Küche, Gas, Trockenraum, Heizofen/Holz) muss eine Tagesgebühr bezahlen. Der »Dagsbesök« kostet meist ein Drittel der Übernachtungsgebühren von um die 12 – 15 Euro.

Corona-Regeln: Inzwischen ist es von Seiten des STF erwünscht/wird erwartet, dass man seine Hütten-Übernachtungen im Voraus via www.svenskaturistforeningen.se bucht (oder in Englisch: www.swedishtouristassociation.com), damit der/die jeweilige Hüttenwirt/in die Bettenvergabe unter Einhaltung von Distanzregeln planen kann. Das klappt sehr gut. Inklusive eventueller Stornierungsmöglichkeiten. Kurz: Man meldet sich bei Ankunft immer (wie früher auch) zuerst beim/bei der Hüttenwirt/in an und bekommt dann gesagt, in welcher der Hütten welcher Schlafplatz unter Einhaltung von Abstandsregeln vorgesehen ist. Flüssigseife und Desinfektionsspray ist überall vorhanden. Sogar vor und auf dem Plumpsklo.

Allerdings gibt es eine zweite Möglichkeit, falls man sich, wie ich, nicht immer vorher schon festlegen mag, an welchem Tag man wo ankommt. Man nimmt in diesem Fall Zelt, Isomatte und Schlafsack mit. Falls es dann für unvorhergesehene Besucher wider Erwarten keinen Platz mehr auf der Hütte geben sollte – unter Wahrung des Abstands – übernachtet man im eigenen Zelt.

Finnland:

Finnische Hütten sind im Allgemeinen mit dem Wort Einöd-Hütten verknüpft und nicht übermäßig groß. Sie haben sich ursprünglich aus einem System von Waldarbeiter-Hütten entwickelt, weshalb die meisten Hütten entweder unter der Regie von »Metsähallitus« stehen (der staatlichen Finnischen Forstverwaltung) oder der Verwaltung der Nationalparks.

Gaskocher oder anderes Zubehör sind auf finnischen Hütten eher selten. Hier muss also alles, restlos alles mitgebracht werden. Sie sind immer offen (wenigstens ein Raum), und ihre Einrichtung besteht in der Regel aus Tisch, Bänken, ungepolsterten Kojen oder Holzpritschen und einem Ofen. Dafür aber kostet die Übernachtung nichts.

Auf finnischen Hütten herrscht, besonders im lappländischen Hochsommer reger Betrieb bzw. bei großer Hitze (da taghelle Nachtwanderungen möglich sind) manchmal ein ständiges Kommen und Gehen. Man kann es zugleich lieben und hassen lernen, je nachdem ob man gerade Schlaf benötigt oder nicht. Da man zur Hochsaison nie so ganz genau weiß, ob man einen gemütlichen Schlafplatz ergattert, empfehle ich auf jeden Fall: Zelt mitnehmen!

Auf finnischen Hütten gibt es übrigens, wenn sie überfüllt sind, eine ungeschriebene Regel. Wer sich am längsten ausgeruht/geschlafen hat, macht dem- oder derjenigen Platz, der /die als letzter die Hütte betritt. Einfach ausgedrückt: dem/der Nachkommenden Platz machen.

Hier die dennoch wichtige, offizielle Klassifizierung der Hütten: »Autiotupa«, häufigste Form der Einöd-Hütte. Wie oben beschrieben. Ohne Entgelt für eine Nacht. Manchmal steht in den Karten noch nicht einmal das Wort »Autiotupa«. Aber wenn bei einem kleinen, schwarz gedruckten Rechteck in der Karte zum Beispiel »10 henk« steht (Schlafplätze), ist dies eine offene Hütte.

»Varaustupa«, Hütte für Vorbesteller (gab es auch schon vor Corona so). Im Prinzip sind dies verschlossene Hütten, für die man am Ausgangspunkt der Wanderung (Hotel, Ferien- oder Naturzentrum) den Schlüssel gegen recht geringes Entgelt erhalten kann. Manchmal ist die Hütte auch geteilt, in einen verschlossenen (Varaustupa) und einen offenen Teil (Autiotupa).

»Kämppä« ist eigentlich eine Waldarbeiter-Hütte. Doch ein Teil steht auch Wanderern offen. »Laavu«, ist das finnische Wort für Windschutz. Laavus sind sehr oft entlang der Routen in den Wanderkarten eingezeichnet. Man sollte sich keinesfalls auf diese Eintragungen verlassen. Im Durchschnitt ist jeder zweite oder dritte Laavu durch Schneebruch im vorausgegangenen Winter zerstört worden und wird erst im Laufe der Sommersaison evtl. wieder aufgebaut.

Corona-Regeln: Auf finnischen Hütten herrschte zu Beginn der Pandemie das übliche vorpandemische und sich selbst organisierende Durcheinander. Alle lagen eng nebeneinander auf einer Holzpritsche oder im Vorraum auf dem Fußboden, kochten im selben Raum – ohne jeden Abstand zueinander. Das lässt sich aufgrund der Hüttenstruktur trotz Corona nicht wesentlich ändern. Es sei denn, man entschließt sich von vornherein, längs der Pfade, im Zelt zu übernachten oder man bucht eine »Varaustupa«. Dennoch sind Maske tragen und das Anwenden von Desinfektionsmitteln inzwischen üblich geworden.

Norwegen: Im ersten Moment wirkt das norwegische Hütten-System etwas kompliziert, hat aber doch seine Logik. Gäbe es nicht zwei wesentliche Unterschiede, wären die norwegischen Hütten, auch in der Ausstattung wie Geschirr, Betten etc., dem schwedischen System ganz ähnlich. Hier die Unterschiede:

1. Man benötigt sehr oft bzw. fast immer einen Schlüssel (!), der allerdings für fast alle DNT-Hütten in Norwegen bzw. für die Hütten der lokalen/regionalen Wandervereine genutzt werden kann. Diesen DNT-Einheitsschlüssel, kann man entweder (gegen eine Leihgebühr von derzeit 100 NOK) via Website www.dntbutikken.no erhalten oder z.B. im »Tursenteret« in der Storgata 3 in Oslo (fünf Min. vom Hauptbahnhof entfernt) oder in den gleich lautenden »Tursenteret« in Bergen, Trondheim, Lillehammer oder in Tromsø oder auch auf den großen, bewirtschafteten Gebirgshütten wie *Gjendesheim* oder *Finse*. Voraussetzung: Mitgliedschaft bei einem der skandinavischen Wandervereine (siehe 5. Schritt: Karten, Vereine)
2. Es gibt mitunter saisonale Öffnungs- und Schließzeiten. Wer glaubt, dies sei für einen Schlüsselinhaber ohne Belang, kann sich in der Vor- oder Nachsaison sehr (ent)täuschen: Manchmal sind nämlich die Brücken schon ab- oder noch nicht wieder anmontiert (hauptsächlich Nordnorwegen wegen Eisbruch und Schneeschmelze). Da jedoch die Hütten-Öffnungszeiten von Jahr zu Jahr etwas variieren, informiert man sich am besten jährlich neu über die DNT-Website <https://deutsch.dnt.no>.
3. In manchen Hütten sind Lebensmittel in einer separaten Kammer eingelagert. Wer den Hüttenschlüssel hat, findet auch den Schlüssel für die Lebensmittel. Das Bezahlen der Lebensmittel bzw. der Übernachtungs-Gebühren ist Ehrensache! In jeder Hütte befindet sich mindestens ein Hinweis für eine Überweisung oder (seltener) ein Geld-Briefkasten.
4. Die offizielle Typisierung der Hütten in Norwegen kennt diese drei Kategorien:
 - Bewirtschaftete Hütte (kann schon mal den Charakter eines Gebirgshotels haben).
 - Hütten mit Selbstbedienung (also eingelagerte Lebensmittel, eher in Südnorwegen), ab und zu trifft man dort auch einen Hüttenwart an (-wart, nicht -wirt!).
 - Unbewirtschaftete Hütten (Lebensmittel selbst mitbringen).

Corona-Regeln: In Norwegen war und ist man diesbezüglich sehr strikt. Zuerst sollte man immer auf <https://ut.no> bzw. <https://english.dnt.no> nachschauen, ob es regional eine besondere Lage oder bestimmte Restriktionen gibt. Im ersten Jahr der Pandemie waren viele Hütten jeweils nur am Wochenende und jeweils nur für eine „Kohorte“ (also Familien aus einem Haus/Haushalt) im Voraus buchbar. Das ist inzwischen nicht länger nötig.

Trotzdem ist es vorteilhaft, sich vorab zu informieren, ob ein „bed booking“ möglich oder nötig ist. Bei kleineren Hütten kann man evtl. nur einen kompletten Raum buchen und mitunter gibt es auch die Situation, dass man die ganze Hütte buchen muss. Auf der sicheren und unabhängigen Seite ist man auf jeden Fall, wenn man, wie zuvor für Schweden und Finnland empfohlen, mit einem Zelt unterwegs ist, so dass man nötigenfalls darauf zurückgreifen kann.